

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 157.

Freitag den 26. Juli.

1895.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der sozialistische Bauernfang.

Ueber das Zustandekommen und die Bedeutung des sogenannten Agrarprogramms der Sozialdemokratie theilt Webel in einem zweiten Artikel des „Vorwärts“ mit: „Man (d. h. die Mitglieder der Kommission) kam überein, die Kommission in drei Unterabteilungen zu theilen, eine nordostdeutschen, eine mitteldeutschen und eine süddeutschen. Jeder Unterabteilung sollte auf eigene Faust arbeiten und ein Programm entwerfen. Diese Entwürfe sollten alsdann zur Kenntniß der Mitglieder der Gesamt-Kommission gebracht werden, um schließlich in einer gemeinschaftlichen Sitzung aus den drei Entwürfen einen gemeinsamen Entwurf herauszuarbeiten. Diesem Uebereinkommen gemäß wurde gehandelt. Die Kommission trat, wie bekannt, am 27. und 28. Juni zusammen, doch war Volkmar durch Krankheit und A. Wedel in Folge eines Gerichtsverfahrens verhindert. Das Resultat jener zeitweiligen Beratungen ist der vorliegende Entwurf. Die einzelnen Punkte desselben wurden zum Theil einstimmig, zum Theil mit mehr oder weniger großer Mehrheit angenommen. Schließlich kam man überein, daß alle Mitglieder für ihre Stellungnahme, sei es zu Einzelheiten, sei es zum Ganzen, auf dem Parteitag freie Hand behalten sollen, weil alle der Ansicht waren, nichts Vollkommenes gefaßt zu haben.“ Hinterher stellt sich heraus, daß auch Webel die vorläufigen Beschlüsse nicht in ihrer Gesamtheit zu vertreten gewillt ist. Als maßgebend für die Beratung des Entwurfs stellt er folgende Gesichtspunkte auf: 1) daß die Verwirklichung der Forderungen vorausgesetzt, die natürliche Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft dadurch nicht gehemmt oder in falsche Bahnen gelenkt wird. Denn von dem Säkularstoben der bürgerlichen Gesellschaft hängt der mehr oder weniger rasche Sieg des Sozialismus ab (1); 2) daß keine der gestellten Forderungen, wenn verwirklicht, einen Schaden für die Allgemeinheit, speziell für die Arbeiterklasse nach sich zieht. „Ob diese Grenzlinien,“ schließt der Aufsatz, „in dem Entwurf überall streng inne gehalten sind, wird schließlich die Auseinandersetzung auf dem Parteitag ergeben. Diejenigen von den Forderungen, welche die angeführten Gesichtspunkte erfüllen, sind acceptabel, diejenigen, die sie nicht erfüllen, müssen fallen.“ — Unter diesen Umständen kann man bis auf Weiteres über diesen in der Luft schwebenden Programmentwurf zur Tagesordnung übergehen, um so mehr, als schon jetzt sich herausstellt, daß der Entwurf in der Partei des Herrn Webel auf scharfen Widerspruch stößt. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schlesien und Posen, der letzten Sonntag in Altwaasser stattfand, wurde das Programm als nicht annehmbar und zu weit nach rechts gehend bekämpft und beschlossen, dasselbe in allen Volksversammlungen eifrig zu discutiren, und ferner, die schlesischen Delegirten zum Parteitag aufzufordern, vor Eröffnung des Parteitags eine gemeinsame Beratung über das Agrarprogramm abzuhalten, weil dasselbe für Schlesien von weittragender Bedeutung sei.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Budgetkommission beantragt unveränderte Annahme des

Finanzgesetzes für das Jahr 1895 in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung. — Der ungarische Fürstprimas Vaszary äußerte einem Parteijournalisten gegenüber, er werde sich binnen Kurzem über die Haltung des Papstes und der römischen Congregation in der Frage, ob katholische Schullehrer Stellungen als staatliche Matrifessführer annehmen dürfen, öffentlich äußern; einstweilen erklärte der Fürstprimas, es sei unbedenklich, daß der Papst den Beistand der Congregation, welche den katholischen Lehrern die Annahme solcher Stellen gestattete, annullirt habe.

Belgien. Die Kundgebungen gegen das belgische Schulgesetz nehmen immer schärferen Charakter an. Als der König am Dienstag, nachdem er dem Ballspiel beigewohnt hatte, den Paavelplatz verließ, ertönte Pfeifen und Rufen und die Rufe: „Nieder mit dem König! Nieder mit dem Schulgesetz! Hoch die soziale Revolution!“ In der Rue de la Regence wurden Köpfe gegen den Wagen des Königs geworfen. Rufe: „Nieder mit dem König!“ ertönten. Die Polizei griff mit gezogenen Säbeln ein. Neunzehn Schreier wurden festgenommen. Staatsanwalt Willemaers hat die Untersuchung eingeleitet. Von den verhafteten Personen werden zehn wegen Majestätsbeleidigung verfolgt werden. Sieben andere werden wegen Verbreitung von Aufrufen ohne Angabe des Druckers unter Anklage gestellt.

England. Das Ergebnis der englischen Wahlen stellte sich bis Mittwoch Abend wie folgt: Gewählt sind Unionisten 370 — Gewinn 92, Liberale 135 — Gewinn 18, Parnellites 9, Antiparnellites 57, Arbeiterpartei 2. Harcourt wurde in Westminster mit einer Majorität von 5287 Stimmen gewählt.

Spanien. Auf Kuba steht es um die Sache der Spanier sehr schlimm. Selbst ein so tüchtiger Soldat wie General Martinez Campos hat es nicht vermocht, wesentliche Fortschritte in der Unterdrückung des Aufstandes zu machen. Sein bei dem Auszug aus Madrid gegebenes Versprechen, in einem halben Jahre mit den Insurgenten fertig zu werden, ist uneingelöst geblieben. Dem Madrider „Imparcial“ wird aus Havanna gemeldet: Die Truppenabteilung des Generals Navarro ist in Bayamo eingetroffen, ohne auf die Aufständischen gestoßen zu sein. Die Verbindungen zwischen Bayamo und Manzanillo sind wieder hergestellt. Ein amerikanisches Küstenwachschiff hat den Dampfer „Chilbo“, welcher sich mit einer Anzahl Freireisender auf der Fahrt nach Kuba befand, genommen.

Serbien. Einen originellen Pumperstich der Belgrader Stadtverwaltung erfahren wir aus der letzten Nummer des „Submissionsanzeiger“. Die Commune schreibt eine öffentliche Submission über Herstellung von Einrichtungen zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Stadt Belgrad, von Duais am Save-Fluß und Wlagoziner an den Duais aus und fügt hinzu: „Die Submittenten haben gleichzeitig Vor schläge zur Beschaffung einer Anleihe von 10 Millionen Francs in Gold zu machen, für welche die Petrogebühren der Stadt Belgrad als Sicherheit verpfändet werden.“

Marokko. In Marokko wollen die Zwischenfälle kein Ende nehmen. Neuerdings wird aus Tanger gemeldet, daß der horige Vertreter des Sultans in auswärtigen Angelegenheiten Mohamed Torres die spanische Marineoffiziere auf dem Dampfer des Sultans „Haffam“ verabschiedete, wobei der spanische Gesandte energischen Protest erhoben hat.

Türkei. Bezüglich Macedoniens sind, wie der Wiener Berichterstatter der „Daily News“ erzählt, die Kabinette von Wien, Berlin, London und Rom zu einem vollkommenen Einvernehmen gelangt. Die übrigen Regierungen betrauten Oesterreich-Ungarn mit der Aufgabe, die Führung in dieser Angelegenheit zu

übernehmen. Serbien und Griechenland dürften sich der gemeinsamen Bewegung anschließen. Oesterreich werde vor allem die Aufständischen verbinden, sich der Straße nach Saloniki zu bemächtigen. Nach einem Konstantinopeler Telegramm des „Standard“ wurde im türkischen Ministerrath am Sonntag beschlossen, die Missionen längs der ganzen Seeküste des Reiches in sämtlichen europäischen Villajets zu mobilisieren.

Kongostaat. Im Kongostaat ist ein eine Wiederherstellung der Ordnung vor Jahresfrist nicht zu denken. So versichert das belgische Blatt „Bien du peuple“. — Heute stehen die Kruppen des Kongostaates am Aruwimi mit den eingeborenen Stämmen, am Oberkongo mit den Arabern und am oberen Uelle mit den Maschisten im Kampfe. Es wird großer Mühen und Opfer bedürfen, wenn der Kongostaat Herr der Lage bleiben will. Die Eingeborenen des Aruwimigebietes haben einen wilden Krieg gegen die Weißen und kongostaatlichen Vertreter entfesselt. Auch die internationale Lage des Kongostaates ist schwierig. Der Kongostaat besitzt den Zugang zum Meere. Nicht nur das in das Wasser gefallene englisch-kongostaatliche Abkommen, das dem Kongostaat die Provinz Bahrel-Ghazal überlassen wollte, sondern auch das am 14. August 1894 abgeschlossene französisch-kongostaatliche Abkommen haben dem Kongostaat den Zugang zu dem Meere gesichert. Und seitdem England bei der Ausführung des kongostaatlich-englischen Abkommens, wegen Deutschland und Frankreich mit Erfolg Einspruch erhoben hatten, den Kongostaat vollständig in die Hand gelassen hatte, hat sich der Kongostaat an Frankreich angeschlossen. Ein Vertrag, Frankreich das Vorkaufsrecht auf das ganze Kongogebiet einzuräumen, ist allerdings wegen des Widerspruchs des belgischen Parlaments nicht zu Stande gekommen.

Madagaskar. Aus Madagaskar ist in Paris eine Depesche des Generals Duchesne eingetroffen, die besagt, daß der Marsch auf Andriba fortgesetzt wird, die Beschaffenheit des Weges aber große Schwierigkeiten verursache. Nichtsdestoweniger ist seither Andigieje erreicht worden.

Mexiko. Einen englisch-mexikanischen Zwischenfall melden die Londoner „Central News“. Eine mexikanische Corvette hat zwei britische Schoner, wovon der eine, „Delia“, mit Farbstoff geladen war, in central-amerikanischen Gewässern verpatert. Ein Grund wurde nicht angegeben.

Südamerika. Das Districtsgericht von Los Angeles (Californien) hat eine Entscheidung getroffen, welche für europäische Finanzkreise von nicht geringer Bedeutung sein dürfte, da sie die Validität von über 75 Millionen Dollars in Bonds betrifft, die ausschließlich in Europa, besonders viele in der Schweiz untergebracht sind. Es handelt sich dabei um das sogenannte „Irrigation Law“, das Gesetz zur Regulirung der künstlichen Bewässerung des Staates, unter welchem diese Bonds zur Ausgabe gelangten. Dieses Gesetz ist durch richterliche Entscheidung als unconstitutionell erklärt worden.

— In Brasilien ist die Aufstandsbeziehung noch immer nicht erloschen. Darauf deutet wenigstens eine lateinische Meldung des „Neuerlichen Bureaus“ aus Rio de Janeiro hin, wonach der Waffenstillstand mit Rio Grande do Sul verlängert worden ist. Die große Sübprovinz Rio Grande do Sul ist also nach wie vor aufständisch.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Der Kaiser gebt zufolge der nunmehr getroffenen Weisungspositionen heute Abend von Nyland direkt nach Sahnitz in See zu gehen.

— (Das kaiserliche Hand schreiben an den Zaren) betraf, wie der „Hannov. Cour.“ verbürgt erzählt, die ostasiatische Frage überhaupt

nicht; es trug nicht einen politischen, sondern einen persönlichen Charakter.

— (Am Reichsanzeiger) werden die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Spitzhölzer für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts, veröffentlicht.

— (Das Stichwahlergebnis im Wahlkreis Freytag-Weiden) ist für den antirepublikanischen Agitator Müller noch günstiger als bisher anzunehmen war. Müller ist mit 5069 Stimmen gewählt gegen 3959, welche auf den langjährigen Vertreter des Wahlkreises, Dr. Böttcher, gefallen sind. Es ist unlängst an dieser Stelle das Schreiben des freisinnigen Kandidaten, Dr. Schilling-Byrnont, mitgeteilt worden, in welchem derselbe seine Wähler aufforderte, in der Stichwahl, trotz allem, was vorhergegangen ist, ihre Stimmen für Dr. Böttcher abzugeben. Für jetzt schreibt Dr. Schilling, haben wir zunächst die unerläßliche Pflicht, unter allen Umständen zu verhindern, daß der antirepublikanische Kandidat des Bundes der Landwirthe als Sieger aus dem Wahlkampf hervorgeht. Wenn es trotzdem nicht möglich gewesen ist, Herrn Dr. Böttcher das Mandat für dieses Mal noch zu erhalten, so hat die nationalliberale Partei diesen Verlust lediglich dem politischen und persönlichen Verhalten Dr. Böttchers selbst zuzuschreiben. Abg. Nicker hat bereits während des Wahlkampfes in den Versammlungen in Korbach und Arnolds erklärt, er sei nur gekommen, um darauf hinzuwirken, daß unter allen Umständen bei der Stichwahl sämtliche Liberale zusammenzuträfen, welcher Candidat auch in die Stichwahl kommen möge. Wenn diese Bemühungen, den Wahlkreis den Liberalen ferner zu erhalten, vergeblich gewesen sind, so wird man darin in erster Linie eine Folge der rücksichtslosen Agitation der Freunde des Herrn Dr. Böttcher sehen müssen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß in einem im Wahlkreis verbreiteten Schriftchen: „Zur Wiederwahl Dr. Böttchers“ u. a. folgendes zu lesen war: „Im Haffe gegen Alles, was dem Vaterlande ohne Nebenworte dient, sind sie ja einig: die Sozialisten und Ultramontanen, die Antisemiten und Freisinnigen, die polnische Volkspartei und die schwedischen Demokraten, die Welfen, Esch-Bohringer und Dänen.“ Und an einer anderen Stelle wurde über die Umsturzvorlage geschrieben: „Wäre Graf Caprivi Kanzler geblieben, so hätte seine Verhinderung Nicker und Bachmide für eine weit schärfere, als die Hohenlohe'sche Umsturzvorlage eintreten müssen. . . . Nicht die nationalliberale Partei, noch viel weniger Dr. Böttcher (!) hat die Umsturzvorlage verlangt. (Wozu war denn der Frankfurter Parteitag?) Graf Caprivi, der Schutzherr der dreizehn Mann um Nicker, hatte sie vom Reichspräsidenten verlangt und war bereit, sie zu verteidigen.“ Trotz alledem behaupten jetzt nationalliberale Blätter, der Verlust des Mandats sei der ungläubigen Kurzsichtigkeit zuzuschreiben, mit der die Freisinnigen die ansichtslose Candidatur Dr. Schilling aufgestellt hätten. Dabei hatte im ersten Wahlgange Herr Dr. Böttcher nur 1000 Stimmen mehr als Dr. Schilling, obgleich es der freisinnigen Partei an jeder Organisation in dem altnationalliberalen Wahlkreis fehlte. Die Sache verhält sich ganz anders. Ohne die freisinnige Candidatur wäre vorwiegend die antirepublikanische Partei schon im ersten Wahlgange durchgedrungen, weil die entschiedenen liberalen Elemente der Partei sich alsdann der Theilnahme an der Wahl enthalten hätten.

— (Aus Goldberg-Cölln.) Die jüngste Reichstagswahl in unserem Fürstenthum Wahlkreis hat wieder gezeigt, daß nicht alle Herren Amtsvorsteher mit dem Verfallungs- und Vereinsrecht vom 11. März 1853 vertraut sind. Die Herren Amtsvorsteher waren sehr häufig der irrigen Ansicht, daß sie zu den politischen Versammlungen anderer Parteien, als dem Bunde der Landwirthe, ihre „Erlaubnis“ zu erteilen hätten. Nach § 1 des gedachten Vereinsgesetzes hat die Ortspolizeibehörde (Amtsvorsteher auf dem Lande) nur eine Bescheinigung über die rechtzeitig erfolgte Anmeldung, aber keine Erlaubnis zur Abhaltung von politischen Versammlungen in Localen zu erteilen. Gleichwohl machte der Herr Amtsvorsteher in „Altstadt“ bei Goldberg die Erlaubniserteilung zu einer liberalen Wählerversammlung davon abhängig, daß man sich liberalerleiits verpflichte, in dem Dorfe „Altstadt“ keine Bekanntmachungen zu dieser Versammlung zu veranlassen, wie dies kurz vorher seitens der Partei Althawards undankbarer Weise geschehen sei, dem der Herr Amtsvorsteher von Altstadt bereitwillig Erlaubnis erteilt habe, in einem Locale seines Amtsbezirks zu sprechen. Wieder andere Amtsvorsteher ließen sich nicht sprechen; andere waren bereit, andere ließen sich nicht verleugnen, wenn es galt, die rechtzeitig erfolgte Anmeldung einer liberalen Versammlung sofort zu beschleunigen. Die Herren Amtsvorsteher

wiesen die um Anmeldebeseitigung Nachsuchenden ganz einfach ab: „Erlaubnis wird nicht erteilt.“ Wenn hier der Herr Minister des Inneren Remedur schaffen könnte, so wäre einem großen Uebelstande abgeholfen. Die Herren Landräthe werden immer Zeit und Gelegenheit finden, mit den Herren Amtsvorstehern hierüber Instruktionsstunden abzuhalten.

— (Wegen einer Duellforderung) ist ein Hauptmann der Landwehr in Ratibor verurtheilt worden. Der Hauptmann kam im Juni er. gelegentlich einer Zusammenkunft mit einem Amtsvorsteher in Wortwechsel, in dessen Verlauf beleidigende Aeußerungen fielen. Er ließ hierauf den Amtsvorsteher zum Zweikampf auf Pistolen oder Säbel fordern. Seit Kartellträger war ein Rittmeister aus Jastrzem. Der Geforderte hatte keine Lust, sich über den Haufen schießen zu lassen, und leitete die Sache der Staatsanwaltschaft an. Der Hauptmann wurde zu einem Monat, der Kartellträger zu 3 Tagen Festungshaft verurtheilt.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Rabden.
(Nachdruck verboten.)

Europa als Zuschauer des Krieges.

Sahen wir, wie sich die Staaten Europas in die neue Lage fanden, die ihnen so plötzlich bereit ward. Nicht wenig befreudlich war die Haltung jener Länder, bereutwegen der Krieg entbrannt war, oder deren Selbstständigkeit durch den Sieg Frankreichs gefährdet erschien: Spaniens, Belgiens und Luxemburgs. Das Land, das gut genug gewesen war, dem Kaiser von Frankreich den Vorwand zum Kriege zu liefern, Spanien, fand sich ohne Scham und ohne Gram in die verächtliche Rolle, die ihm Napoleon angewiesen hatte. Die Einberufung der Cortes ward zurückgezogen und man entschuldigte sich in den Tuilerien ebenso sehr wegen des Mißgriffes, wie man sich beim Prinzen Leopold bedante, daß er durch seinen Rücktritt Spanien aus der Verlegenheit gelassen.

Luxemburg, wie Belgien und die Schweiz neigten offen zu Frankreich. Aus Luxemburg wurde ein Proviandlager nach Niedervöden abgelassen, der dieser Festung einen längeren Widerstand ermöglichte; später wurden französische Flüchtlinge zu Tausenden dort aufgenommen und über Belgien nach Frankreich zurückbefördert, bis weitere Verletzungen des Völkerrechtes die Neutralität des Landes bedrohten. Belgien und Luxemburg weigerten der deutschen Regierung den Rücktransport der Verwundeten durch ihr Gebiet. Die französischen Verwundeten wurden von den Belgiern bevorzugt; der französische Consul in Basel durfte Tausende von Uebländern und Flüchtlingen durch die Schweiz nach Frankreich zurückbefördern. Die Sammlungen in Belgien, wie in der Schweiz kamen größtentheils französischen Verwundeten zu Gute.

Die Loosung in England war die Neutralität. Zwar war auch England von der französischen Regierung dupirt worden, aber jene Zeit, da ein englischer Staatsmann davon sprach, jeden niederzuschlagen, der irgend den Frieden Europas störe, war vorbei. England hatte seine Vermittelung angeboten, in dem Glauben, daß es Frankreich wirklich nur um die Befestigung der prinzipialen Candidatur zu thun sei und es hatte mit Enttäufung das falsche Spiel gesehen; demnach entbotete sich der Vertreter des Ministeriums Gladstone nicht, in der Unterredung mit dem Herzog von Gramont zu sagen: „Wie dem auch sein möge, die freundschaftliche Stimmung, welche das Ergebnis eines langjährigen herzlichen Einverständnisses zwischen den beiden Regierungen und den beiden Nationen sei, habe keine Schmälerung erlitten.“ Doch war zuviel ehrenhafter Sinn und Gerechtigkeitsgefühl unter dem englischen Volke verbreitet, als daß sich nicht eine lebhaftere Entrüstung gegen die Urheber des freuelhaft vom Haune gedrohtenen Krieges in den Blättern und sonst geltend gemacht hätte. Die großen Organe der dortigen Parteien ließen Deutschland Gerechtigkeit widerfahren und Sammlungen für die Opfer des Krieges wurden sofort in großartigem Maßstabe begonnen. Alles dies verbinde jedoch nicht das stets auf seinen Vortheil bedachte England, unter Nichtachtung der allgemein gültigen völkerrechtlichen Bestimmungen, Frankreich durch ausgiebige Lieferungen von Kriegsmaterial, Gewehren &c. zu unterstützen, ein Verfahren, gegen welches der norddeutsche Gesandte in London Monate lang ganz vergeblich remonstrirte. Immerhin ist anzuerkennen, daß England eine Deutschland freundliche Gesinnung zur Schau trug und Frankreich als den Friedensstörer betrachtete.

Eigentümlich war die Stellung Rußlands zu dem Kriege. Kaiser Alexander II. stand mit seiner

deutschfreundlichen Gesinnung im schärfsten Gegenfaze zu der Meinung des Volkes, der Presse, des Adels und selbst des Thronfolgers, die ihrer Feindseligkeit gegen die deutsche Nation unverhohlenen Ausdruck gaben. Während des ganzen Krieges gab der Kaiser von Rußland seinen Sympathien für Deutschland den entschiedensten Ausdruck. Es wird erzählt, er habe dem französischen Botschafter, nachdem er denselben zwei Stunden im Borszimmer habe warten lassen, gesagt, er werde die strengste Neutralität beobachten, aber sofort zu den Waffen greifen, wenn Frankreich im Falle des Sieges auch nur einen Zipfel deutschen Gebietes beanspruchen sollte. Am 23. Juli erklärte er amtlich seine Neutralität, ließ aber sofort seinen Zweifel darüber, daß er an Oesterreich den Krieg erklären werde, wenn dieses sich mit Frankreich verbündete. Die Erklärungen der russischen Vertreter im Auslande waren es hauptsächlich, die Oesterreich, Italien und Dänemark von einer Schilberhebung für Frankreich abhieten. Die deutschen Heerführer überhäufte der Kaiser nach dem ersten Siege mit den höchsten russischen Orden und Auszeichnungen und verjämte keine Gelegenheit, um seinem Oheim, dem König Wilhelm von Preußen, in den herzlichsten Ausdrücken Glück zu wünschen.

Von den skandinavischen Ländern hielten Schweden und Norwegen kein Interesse, aus der Neutralität hervorzutreten; die Sympathien der Bevölkerung waren im Allgemeinen mit den Franzosen. In Dänemark erregte die Nachricht von der französischen Kriegserklärung begreifliche und sehr verzehliche Freude; man hoffte auf Nachhülfe in der Verlust Schleswig-Holsteins und erging sich in lärmenden Kundgebungen. Immerhin behielt man Besonnenheit genug, sich nicht kopfüber in das französische Bündniß zu stürzen, mit dem es auch Napoleon, dessen Politik voll Hintergedanken war, nicht besonders eilig hatte.

In Oesterreich war es die Politik des Grafen Beust, jenes Diplomaten, der in seiner antideutschen Gesinnung seine an und für sich nicht geringen Fähigkeiten verzeittete, die den Anschluß an Frankreich anstrebte. Die Gesinnung und Politik des Grafen sprach sich in unüberreifer Weise in einer später bekannt gewordenen Depesche an den österreichischen Botschafter in Paris aus, in der es hieß: „Wollen Sie Er. Majestät und den Ministern wiederholen, daß wir, getrenn unsere Verpflichtungen, wie sie in den letzten Jahre zwischen den beiden Souveränen gewechselt haben festgesetzt wurden, die Sache Frankreichs als die unsere betrachten (!) und daß wir zum Erfolg seiner Waffen in den Grenzen des Möglichen beitragen werden.“ Trotz dieser Sympathien mit Frankreich durfte Oesterreich nicht das bewaffnete Bündniß mit Frankreich wagen; denn einerseits waren die 10 Millionen Deutschen der Monarchie damit nichts weniger als einverstanden, andererseits war man der Zustimmung Ungarns durchaus nicht sicher und vor Allem die Furcht vor dem Eingreifen Rußlands zu groß. Somit mußte man sich schweren Herzens zur Neutralität bequemen, dabei nicht ohne den Hintergedanken, mit Italien doch noch zusammen im Verlaufe des Krieges Deutschland in den Rücken zu fallen.

Dem Italien warte in dem Kampfe, der sich zwischen seinen beiden Befreien entspann, vorerst getheilten Sinnes zu. Zwar König Victor Emanuel wäre gern seiner Neigung gefolgt und hätte den Entwurf eines Bündnisses Frankreich-Italien-Oesterreich, vom 10. Mai 1870 datirt, zur That werden lassen; allein Napoleon konnte sich nicht dazu entschließen, die Befegung Roms durch italienische, königliche Truppen zu sanktionieren, und ohne diese Bedingung mußte sich der König beschließen. Somit blieb auch für Italien nur die Neutralität, die ihm nach den ersten deutschen Siegen ganz von selbst Rom und die Einigung des italienischen Reiches brachte. Nur einige wenige, weiter denkende italienische Staatsmänner hatten diese Wendung vorausgesehen und auf die Neutralität gedrungen.

Ueberblicken wir nunmehr die Haltung der sämtlichen in Betracht kommenden Staaten, so sehen wir, daß sie alle in theils freiwilliger, theils gezwungener Neutralität dem großen Ringen zwischen Deutschland und Frankreich zulaßen, daß die Sympathien größtentheils auf der Seite Frankreichs waren, daß direkte Unterstützung Deutschlands niemals zu erhoffen hatte. Es muß schließlich der historischen Wahrheit gemäß betont werden, daß die freundliche Haltung des Kaisers von Rußland gegen Deutschland von ganz besonderer Wichtigkeit für den ganzen Verlauf des Krieges war.

Provinz und Umgegend.

† Feig, 23. Juli. Einen guten Fang hat dieser Tage laut Feigter Bg. unsere Polizei gemacht. Kam da von Bfingeln ein fremder Radfahrer zu dem hiesigen Uhmacher S., um sich an einer goldenen Uhr, deren Werth auf ca. 500 Mk. ge-

Zwangsvorsteigerung.
 Sonnabend den 27. Juli er.,
 vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im
 Casino hiersehb
 16 Bände Meyer's Lexicon,
 um 10 Uhr
 1 Sopha, 2000 Cigaretten, 43
 Cartons Cigaretten, 40 Packet
 Tabak, 633 leere Cigarrenkisten,
 4 Stück Käser, 2 Porzellanbüchsen,
 1 Blech, Obstsch.,
 und um 11 1/2 Uhr
 2 Glaschränke
 öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
 Merseburg, den 26. Juli 1895.
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.
 Sonnabend den 27. d. M., vor-
 mittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im
 Casino hier
 153 Mtr. Buchsien, 220 Mtr.
 Palmettoflor, 107 Mtr. Liana,
 1 Gelbschrank und 1 großen
 Waarenschrank.
 Merseburg, den 26. Juli 1895.
 Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Freitag den 26. Juli,
 nachmittags von 2 1/2 Uhr an,
 versteigere ich im Saale des hiesigen
 Rathskellers
 eine große Partie
Damen- u. Kindermäntel
Pofamenten und
Wollwaaren.
 M. Möllnitz.

Blumen-Verpachtung!
 Die Blumen-Auktion der Gemeinde
 Gölshaus soll
 Sonnabend den 27. Juli er.,
 nachmittags 6 Uhr,
 öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung
 verpachtet werden.
 Sammelplatz: **Gasthaus**
 Der Gemeinde-Vorstand.

Eine rentable Brauerei
 mittleren Betriebes von einem solvanten, fach-
 männlichen Käufer bei Hälfte Anzahlung
 baldigst zu übernehmen gesucht. Gefällige
 Angebote zu richten unter Chiffre P. P. 100
 postlagernd Leipzig-Lindenau.

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer
 und Küche, zu vermieten
Raumburger Straße 1b.

Ein Logis mit Zubehör zu vermieten und
 1. October zu beziehen. Näheres
kleine Ritterstraße 16.

Eine Barriere-Wohnung von 2 St., 2 K.,
 Küche und Zubehör ist zu vermieten und 1.
 October oder früher zu beziehen
Unteraltersburg 39.

Neue saure Gurken
 empfiehlt
A. B. Sauerbrey.

Rosa Sonnabend
Schlachtfest.

Julius Grobe, Saalkfr.
 Feischen geräucherter Aal,
 feischen Scheibenhonig,
 neue isländ. u. marinirte Heringe,
 neue saure Gurken,
 feischen Pumpernickel
 empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Herzogth. Sachsen-Altenburg.
Bauschule
 Roda S.-A.
 Progr. u. näh. Ausk. d.
 Director Körner.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
 Größte Auswahl in
Schuh- und Stiefelwaaren
 äußerst billig. Bestellungen nach Wunsch.
 Reparaturen schnell und gut.

Tüchtige
Modellstecher
 helfen noch ein
Dicker & Werneburg,
 Halle a/S., Thurmstraße 125.

Burgstr. 16. **Oscar Leberl,** Burgstr. 16.
Drogen-, Lack-, Farben- und Firnißhandlung,
 empfiehlt
sämmtliche Oel- und Wasserfarben,
 trocken oder mit befeuchtetem Leinölfirniß verrieben, zum sofortigen Anstrich
 fertig.
Metall-Fussbodenfarbe, streichfertig, schnell und hart trocknend —
 nicht nachbleibend.
Grüne, graue, blaue, braune, rothe etc. Oelfarben,
 besonders präparirt, zum Anstrich von landwirthschaftlichen Maschinen,
 Wagen, Geräthen etc.
Leinölfirniß, garantirt rein, gut trocknend.
Fussbodenlacke, Möbel-, Eisen- und Lederlacke.
Alleinverkauf
 für O. Fritze, Berlin, und Frz. Christoph, Berlin, von
Bersteinöllaackfarben u. Spiritus-Glanzlacken.
 Wiederverkäufen und Malern Extrareise.

Für Alle Welt
 Preis des
 Biergeschmacksbestes
 nur 40 Pf.
beste
illustrirte
 Jedes Heft enthält
 24 dreifarbige
 Großformaten.
 Romane und Novellen
 erster Autoren.
 Humoresken.
 Populäre Artikel aus
 den Gebieten der
 Wissenschaft und Industrie.
Familien-Zeitschrift
 Eine Spezialität bietet „Für Alle Welt“ in ihren
 farbigen Illustrationen
 und übertrifft hierin alle bestehenden Familienblätter.
großen Formats.
 Die dem 1. Heft beigegebenen
 zwei großen farbigen Dumbilder in Aquarell-Facsimiledruck
 eignen sich vorzüglich zu einem herrlichen Wandschmuck.
 Abonnement: nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.
 (Postzeitungsliste 2487.) Das jedes erscheinene Probeheft
 sendet jede Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht.
 Berlin W 57. **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**

Neue Sendung
Prima Stettiner
Portland-Cement
 ist eingetroffen. Empfehlung denselben in 1/2 und
 1/4 Tonnen sowie angelegenen zum billigsten
 Preise.
R. Bergmann,
 Markt 30.

Sommersprossen
 befreit rasch unter Garantie: D. Nr. 11
 postlagernd Gera, Meiß.

Erdbeerpflanzen,
 Kräftige, sehr frühe, großfrüchtige
 und vollstehende Sorten, mit Namen, erst
 unter Garantie, als **Louise Noble,**
König Albert von Sachsen,
Marguerite. empfiehlt die Gärtnerei
Bruno Hofmann, jr. Ulfeldt,
 Merseburg, Hälterstraße 7.
 Schlachte morgen Sonnabend früh
ein Schwein
 und verkaufe
Pfd. Fleisch 55 Pf.,
Pfd. Wurst 70 Pf.
 Fleisch-Verkauf früh 7 bis 9 Uhr.
Otto Stahl, Bädermeister,
 kleine Sigiststraße Nr. 21.

Kirschsaft
 frisch von der Presse, bei
Thiele & Franke.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer der Selbst-
 bekehrung (Duaque) geheimen
 Anweisungen in das verhängte
 Welt.
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mart.
 Leset es Jeder, der an den schrecklichen
 Folgen dieses Laftes leidet, seine auf-
 richtigen Besserungen retten will.
 Kaufende vom hiesigen Zobe. Zu
 beziehen durch das **Verlags-Magazin**
 in Leipzig, Rennmarkt 34, sowie durch
 jede Buchhandlung.

VOSS'sches
VOGEL-
FUTTER
 mit der Schwalbe.
Singfutter für Kanarien,
Nachtigallen, Drosselfalke,
Spezialfutter für deutsche
Finken, Meisen, Lerchen,
Papageien, Prachtfinken u.s.w.
 Die Mischungen sind vielfach
 preisgekrönt, 12jähr. grosser
 Erfolg. Glänzende Zeugnisse
 erster Autori-
 tät.

 In der hiesigen Niederlage
 umsonst illustrierte Bro-
 schüre für Vogelzucht.
 Dasselbst Verkauf der
 patentirten Milbenfänger,
 Sparfuttergläser etc. alles zu
 Originalpreisen.
 Ab Allen Preislisten für alle
 Arten Sing- und Ziervögel,
 Käfige etc. umsonst.
Gust. Voss,
 Buchhändler,
 Köln.
Ueberall
käuflich
 Niederlage in Merseburg
 bei **W. Krensch.**

Sommer-Theater im „Ziboll“.
 (Direction: Oscar Drecher.)
 Freitag den 26. Juli 1895.
 80. Vorstellung im Abonnement.
 Unter Mitwirkung der Stadtcapelle.
 Nur einmündige Auführung.
Die Schmetterlingsflucht.
 Komödie in 4 Akten von G. Sudermann.
Winkelmann . . . Hans Schreiner u. G.
 Kaufmanns- u. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Gasthof z. preussischen Adler.
 Sonntag den 28. Juli
Enten- und Hühner-Ausfliegen.
 Es ladet freundlich ein
K. Grahmann.

Augarten.
 Sonntag den 28. Juli
Gänse-, Enten- und
Hühner-Ausfliegen,
 wozu freundlich einladet
Go Käse.
 Ende zum 4. August einen zuverlässigen
 Verkehrstrassen oder ledigen
Pferdeknecht.
 sowie einen **Ochsenknecht**
 im Alter von 15—18 Jahren bei gutem Lohn.
 Zu erfragen
Gasthof zur grünen Linde.

Ein Lehrling
 kann sofort oder 1. August in die Lehre treten
 bei **Gustav Uhl,** Schuhmachergemeister,
Obere K. Neimark.
 Ein erbotiger nächster
Arbeiter.

wescher auch mit Pferden umzugehen versteht,
 wird sofort gesucht. Zu erfragen in der
 Erped. d. Bl.
 Betreffs des Anierats „Alle Anstalt“
 in Nr. 154 des Merseburger Correspondenten
 erklären wir, daß es sich hier um ein
 harmloses Scherz handelt. Wir würden da-
 her, daß dem Verfasser des hiesigen Augartens,
 Herrn **Edward Eske,** in seinem Geschäft
 kein Nachtheil geschehen möge.
H. W. Stebert.

M. H. B.
 Bitte um nähere Angabe von wem? Wann
 und wo zu sprechen? Strengste Discretion
 wird bewahrt.

Augarten.
 Sonntag den 28. Juli, von nachmittags an,
Ballmusik
 bei vollständigem Orchester, wozu freundlichst
 einladet
Ed. Lasse.
Gerber-Gesellen-Verein.
 Sonntag den 28. Juli nachmittags
Ausflug mit Damen
nach Leuna.
 Dasselbst 12 Tänzchen.
 Unsere stets eingeladenen Gäste sind will-
 kommen.
 Der Vorstand.
Gingefandt.
 Der Zweck der polizeilichen Bekanntmachung
 bezüglich Reinigung der Rinnsteine ist mir hin-
 länglich bekannt, dem Einsender K. aber nicht.
 Wohl sind keine Rinnsteine der Reinigung be-
 dürftiger als die der Friedrichstraße. Die
 Reinheit der Luft in der Friedrichstraße mag
 auch hingestrichelt sein, denn dieselbe wird noch
 durch den in den Rinnsteinen liegenden, durch
 Einwirkung der Sonnenstrahlen verrottenen
 Schlamm vollständig verpestet. Wenn ich mich
 nun, dem Wunsch des geehrten Herrn folgt
 leistend, als Straßenanfänger meldete, könnte
 es doch für denselben öfter unangenehm werden.
Siehezu eine Beilage.

Aus Bulgarien.

Die „Swoboda“ veröffentlicht eine Erklärung der Anhänger Stambulows, wonach sich die Partei trotz des Todes ihres Führers nicht auflösen, sondern den Kampf für die Unabhängigkeit des Vaterlandes fortführen werde. Nach, welcher die Führung der Partei übernimmt, erklärt, das Parteiprogramm bleibe dasselbe wie bisher, nämlich Kampf gegen den russischen Einfluß und Hochhaltung des Grundgesetzes der Unabhängigkeit Bulgariens. Dieses Programm wurde von allen Parteidelegierten, die zum Begräbnis Stambulows gekommen waren, angenommen.

Der zum Schutze mehrerer diplomatischen Agenten und der Wohnungen einiger Anhänger Stambulows eingeführte Sicherheitsdienst dauert fort, besonders des Nachts, obwohl bisher keine Aufstrebungen verübt worden sind.

Bzüglich der Untersuchung gegen die Mörder Stambulows wird einem Berliner Blatt aus Sofia gemeldet, daß am Montag Nachmittag um 4 Uhr von Soldaten in einem Katurzfelde bei dem Dorfe Wajana, etwa eine Stunde von Sofia entfernt, ein angeblicher Student Namens Widdin Iwanow verhaftet worden ist. Hinten am Halse hatte er eine stark blutende Wunde, welche von dem Revolvergeschuß herrührt, den Stambulows Diener auf ihn abgegeben hat. Er wurde halbverwundet und durch den Blutverlust geschwächt aufgefunden. Der Mörder steht in dem noch jugendlichen Alter von 19—20 Jahren, die Beweise für seine Schuld sind überzeugend. Nach offiziellen Mitteilungen ist auch der dritte gesuchte Mörder Namens Hain am Montag verhaftet worden.

Mit Ordnung der Hinterlassenschaft Stambulows wurde, wie die „Boff. Zig.“ meldet, ein ihm befreundeter Advokat beauftragt. Nach einer vorläufigen Uebersicht wird die Ordnung sehr schwierig sein. An Aktiven sind fast nur Grundstücke vorhanden, die in Folge des durch die parlamentarische Kommission verhängten Sequesters unverkäuflich sind. Dem gegenüber steht eine Schuldenlast von 300 000 Francs. Sie rührt theils von Hypotheken, theils von zahllosen Bürgschaften her, die Stambulow gleich von seinem Rücktritt an für Parteigenossen geleistet hat. Ein Befugniß für Vermögen im Auslande wurde bisher nicht vorgefunden. Inwiefern Fremde Stambulows stellen das Vorkommen eines solchen in Aegypten. Diese Nachrichten werlegen zur Genüge die infame Anschuldigung, Stambulow habe Staatsgelder in eigenem Interesse verbraucht.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 24. Juli. Zu dem gestern mitgetheilten Unfall zweier Knaben an der Halbinsel, theilen der S. Zig. zwei Augenzeugen theils ergänzend, theils berichtend noch mit, daß das Hauptverbrechen an der Rettung des zweiten Knaben nicht Herrn Delicatessenhändler Schmieber, sondern Herrn Tischlermeister Ebel gebührt, der, obwohl schon ziemlich bejahrt und zur Zeit des Unfalles stark erkrankt, doch unverweilt ins Wasser sprang, den schon sinkenden Knaben faßte und bis zum Ufer vor sich her schob. Uebrigens erkennen diese Augenzeugen auch Herrn Schmieber's Dpferwilligkeit an, nur habe er, als des Schwimmens unfähig, nichts zur Rettung beitragen können und sei selbst nur mühsam ans Land gekommen, indem er sich an der Gondel des Herrn Rückfahn, der den ersten Knaben gerettet hatte, festhielt.

† Brotterode, 23. Juli. Der preussische Eisenbahnminister hat genehmigt, daß für Viebesgaben an Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Baumaterialien, die für Brotterode bestimmt und in einem Umfange von 150 Kilometer an das Landratsamt zu Schmalfelden oder an die Ortsvorstände zu Friedrichroda oder Waltershausen auf den preussischen Staatsbahnen und der Werabahn befördert werden, bis 1. October 50 Prozent Frachtermäßigung gewährt wird. Frachtbriefe müssen entsprechenden Vermerk tragen.

† Brotterode, 24. Juli. Die wenigen Knochen, welche von dem Ehepaar Lefser aufgefunden wurden, sind total verbrannt und fast unkenntlich, und nur der Umstand, daß die bestimmte Annahme nach glaubwürdiger Aussage eines Bediensteten, welcher von der Wirthschaftsleiterin kurz vor der Katastrophe noch Anweisung erhielt, vorlag, daß sich die Leute mit Beschlüssen von Gegenständen in den Keller befugt hatten, ließ die Restatirung zu. Bei den Ueberresten wurden wunderbarer Weise noch einige Zeugnisse gefunden; auch etwas Geld lag dabei, was aus dem Wirthschaftsbetrieb vereinnahmt wurde, und das die Leute bei sich führten. Daß die Lefser'scher Eheleute sich nicht rechtzeitig retteten, ist nach den neuesten Ermittlungen

darauf zurückzuführen, daß sie die Gefahr nicht für so groß hielten, wie aus einer Kueperung des oben erwähnten Bediensteten hervorgeht. Der Mann hatte den Auftrag erhalten, mit Geschirre nach auswärtig zu fahren, und war eben dabei, das Pferd anzuschirren, als der Feuererf erscholl; auf diesen hin begab sich Lefser nach seinem Zimmer im oberen Hause, um Ausschau zu halten, lehnte aber mit der Bemerkung zurück, daß für sein Haus noch keine Gefahr vorhanden sei; als aber der Feuerlärm größere Ausdehnung annahm, bestieg Lefser zum zweiten Male das obere Stockwerk und gewährte nun schon die rapide Zunahme des Feuerherdes. Mit dem Auftrage an den Kutsher, das Pferd in Sicherheit zu bringen, begab sich der Mann mit demselben anseherhalb des Ortes und band es an der Chaussee an einen Baum, während inzwischen das Gastwirthspaar Habselsteiten nach dem Keller schaffte. Als der Kutsher zurückkehrte, stand das Gasthaus „Zur Krone“ schon in Flammen und — die Katastrophe war erfolgt. Heute wird sich eine Commission des Amtsgerichts aus Schmalfelden nach Brotterode begeben und die begleitenden Umständen amtlich feststellen. Die Ueberbleibsel der beiden Verunglückten sollen in eine Kapsel gethan und nach kirchlichem Ritus der Erde übergeben werden. Auch einige Knochen der verunglückten Frau Wagner sind vor einigen Tagen gefunden worden und bereits beiseite. Unter den Trümmern liegt noch eine Frau Schmidt. Außerdem ist eine fünfte Person, gleichfalls eine Frau, bei der Rettung von Gegenständen in ihrem Hofe erstickt und auch theilweise verbrannt. — Wie intensiv die Hitze gewesen ist, geht daraus hervor, daß nur bei einer der Verbrannten ein Stück Schwefelknochen — sonst doch das Widerstandsfähigste des menschlichen Knochengewebes — gefunden wurde.

† Um seinem 5 jährigen Sohne eine Freude zu bereiten, hatte er in einer Krustädter Brauerei bedienstete Bierkutscher M. diesen auf dem Heimweg wurden plötzlich die Pferde scheu und wollten durchgehen. Schnell entschlossen sprang M. vom Wagen herab und fiel den Pferden in die Hängel. Dadurch lenkte der Wagen soweit zurück, daß er in den Chausseegraben hinabfuhr. Die auf dem Wagen liegenden Bierfässer rollten übereinander und verletzten das auf den Fässern sitzende Kind berast, daß der Tod alsbald eintrat.

† Einen wichtigen Fund machte der Förster Winter in Schönborn bei Riegenheim. Seit längerer Zeit treibt nämlich eine Diebesbande ihr Wesen in dieser Gegend und alle Streifzüge haben bisher nur wenig vermocht, ihre Schlupfwinkel aufzufinden. Förster Winter hat nun endlich das Nesterst entdeckt; an einer entlegenen Stelle in dem Hainwäldchen bei Gebersdorf spürte er eine regelrecht ausgeschachtete Röhre, welche mit Tannenbüschen völlig verdeckt war; der Eingang war sehr komplizirt und mit einer täuschenden Moosbede belegt. Das Nest war leer, die Wände ausgeflogen, dagegen der Fund an Diebesbeute ein überaus reicher. Ein ganzes Waarenlager wurde aufgefunden, dazu Geflügel, Eier, Schnaps, Bettzeug, Kleidungsstücke, Werkzeuge, Vorräthe an Lebensmittel u. c. Die Röhre war 3 Meter lang und breit und 2 Meter hoch. Hoffentlich gelingt es bald, auch die Räuber zu erwischen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. Juli 1895.

** Das erste Abonnements-Concert der Kapelle des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36. hatte am Mittwoch Abend im Garten der „Reichstrone“ ein äußerst zahlreiches Publikum zusammengeführt, das den Darbietungen der beliebten Militärkapelle, die erst am Sonnabend hier vor vollem Hause auftrat, mit wachsender Aufmerksamkeit folgte. Das Programm bot im ersten Theile neben klassischer Musik auch ein wenig leichteren Genres, ebenso enthielt der zweite Theil außer der bedeutenden ungarischen Rhapsodie Nr. 1 von Liszt und der großartigen Fantasia a. d. „Walfire“ von Wagner mehrere Compositionen von Lassen, Müllner und Delibes, unter denen namentlich des Letzteren scherzhaft „Automatenanzug“ bei den Zuhörern erheitend wirkte. Der dritte Theil des reichhaltigen Programms wurde mit der prächtigen Ouverture z. Op. „Phädra“ von Meisner begonnen und mit Eilenbergs feurigem „Kofenavritt“ geschlossen. Besonders erwähnt sei hier noch das treffliche Potpourri „Studentenlieder“ von Köhlmann, das namentlich bei den anwesenden akademischen Bürgern lebhaften Anklang fand. Die Ausführung des Concerts war, wie nicht anders zu erwarten, eine völlig tadellose und das Publikum begleitete die Piecen mit enthusiastischem Beifall. Für die weiteren Annehm-

lichkeiten an dem vom Wetter besonders begünstigten Abend sorgte auch diesmal der züchtige Wirth, der es hinsichtlich der Bedienung seiner Gäste an nichts fehlen ließ.

** Vor dem Sitzthor ist am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr die unregelmäßige Auguste B. hier von einem unbekanntem Franzosen angefallen und mittelst eines scharfen Instruments am Kopfe verwundet worden. Allem Anschein nach liegt ein Mordact vor.

** Der Verein ehemaliger Kampfgenossen hier selbst feiert am nächsten Sonntag den 28. d. M. aus Anlaß der 25 jährigen Wiederkehr der glorreichen Tage von 1870/71 im Casino sein Gartenfest. Wünschen wir diesen braven Kriegsveteranen zu dem Feste gut Wetter und in Anerkennung der von denselben in den schweren Kämpfen der letzten Feldzüge geleisteten Dienste einen wie bisher recht zahlreichen Besuch.

** Die königl. Eisenbahn-Direction läßt am kommenden Sonntag anlässlich des in Raumburg stattfindenden Gaturufestes einen Sonderzug von Halle nach dort abgehen. Derselbe verläßt Halle früh 5 Uhr 35 Min., Ammendorf 5 Uhr 43 Min., Merseburg 5 Uhr 54 Min. Der Sonderzug hält auf allen Zwischenstationen und führt 1.—4. Wagenklasse. Die Festtheilnehmer werden ersucht, thunlichst diesen Sonderzug zu benutzen.

** Ein Sonderzug von Halle nach Thale wird am kommenden Sonntag, 28. Juli, abgefahren werden. Die Abfahrt von Halle erfolgt früh 6 Uhr 4 Min., die Ankunft in Thale früh 9 Uhr 16 Min.; die Rückfahrt von Thale 7 Uhr 27 Min. abends, die Ankunft in Halle 10 Uhr 15 Min. abends. Der Fahrpreis für das Retourbillet 2. Klasse beträgt 6,30 Mt., 3. Klasse 4,20 Mt.

** Vor Inhabern des Eisernen Kreuzes sollen die Militärposten mit Gewehr überfliegen. Nach der „Schl. Zig.“ ist kürzlich die Anweisung ergangen, daß jene alle Bestimmungen über die Grenzbegehung der Posten von den mit dem Eisernen Kreuze Geschmückten auf strengste durchzuführen sind.

** Die Hundstage haben am 23. Juli ihren Anfang genommen. Sie erhielten diesen Namen nach dem Ausgange des strahlenden Sirius im Sternbilde des großen Hundes. Als der hellste unter den Fixsternen hat er seit uralten Zeiten die Aufmerksamkeit der Menschen erregt. Den Aegyptern verbandete sein Erscheinen in der Morgendämmerung den Anfang der Nilüberschwemmung; auch die alten Griechen begünstigten ihn mit frohen Erwartungen, da mit seinem Ausgange die Doria, die Zeit der Obst- und Weinreife, begann. Doch auch gefährlich waren diese Wochen, da die Hitze schwere Krankheiten im Gefolge hatte. Auch wir pflegen während der Dauer der Hundstage vom 23. Juli bis 23. August die heißeste Zeit zu erwarten.

** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die im Statistischen Amte zusammengestellten Nachrichten über den Saatenstand im Deutschen Reich um die Mitte des Monats Juli. Danach ist jährlich, wie es für Preußen speziell schon dieser Tage festgestellt wurde, für die meisten Getreidearten eine Verschlechterung im Vergleich zum Juni zu constatiren. Nur bezüglich des Winterroggens und des in sehr geringem Umfange angebauten Sommerweizens ist eine leise Besserung zu verzeichnen. In dessen steht auch der Winterroggen noch immer auf Nr. 3. d. h. auf mittel, und die übrigen Getreidearten, namentlich der Sommerweizen, der Hafer und die Gerste, nähern sich diesem Stande in sehr bedenklicher Weise. Die Kartoffeln lassen nach dem jetzigen Stande in den meisten Gebietsheilen noch immer auf eine Mittelernte rechnen, der zweite Antheil dagegen bleibt mit wenigen Ausnahmen weit hinter den gehegten Erwartungen zurück und die Aussichten für die zweite Ernte sind sehr verschlechtert.

** Gemüße, welche der Gesundheit besonders zuträglich sind. Die Zeit ist nun wieder da, in welcher die Hausfrau ihren Tisch mit den verschiedenartigen Gemüßen versehen kann und da lohnt es sich wohl, auf die besondere Nützlichkeit für die menschliche Gesundheit hinzuweisen, die einigen von ihnen inne wohnt. Die Mohrrüben oder Möhren befördern die Verdauung sehr; die Tomate oder Radiesapfel reinigt das Blut und regt die Thätigkeit der Leber bedeutend an; die Zwiebel stimulirt den Blutlauf in hervorragender Weise; die Wasserfresse wirkt blutreinigend und bekämpft die Neigung zur Strophulose; Lattich und Sellerie kräftigen das Nervensystem, während besonders der im Frühling und im Anfang des Sommers geessene Spinat in ausgezeichnete Weise auf die Nieren wirkt. Das Gleiche kann von dem wild wachsenden Löwenmaß gelagt werden, welchen die Franzosen mit Vorliebe als Salat essen und den wir aus langer Erfahrung als gutschmeckend und

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telefonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 157.

Freitag den 26. Juli.

1895.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den **„Merseburger Correspondent“** zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der sozialistische Bauernfang.

** Ueber das Zustandekommen und die Bedeutung des sogenannten Agrarprogramms der Sozialdemokratie theilt Bebel in einem zweiten Artikel des „Vorwärts“ mit: „Man (d. h. die Mitglieder der Commission) kam überein, die Commission in drei Untercommissionen zu theilen, einer norddeutschen, einer mitteldeutschen und einer süddeutschen. Jeder Untercommission sollte auf eigene Faust arbeiten und ein Programm entwerfen. Diese Entwürfe sollten alsdann zur Kenntniss der Mitglieder der Gesamt-Commission gebracht werden, um schließlich in einer gemeinschaftlichen Sitzung aus den drei Entwürfen einen gemeinsamen Entwurf herauszuarbeiten. Diesem Uebereinkommen gemäß wurde gehandelt. Die Commission trat, wie bekannt, am 27. und 28. Juni zusammen, doch war Vollmar durch Krankheit und A. Gock in Folge eines Gerichtsverfahrens am Erscheinungsort verhindert. Das Resultat jener zeitweiligen Beratungen ist der vorliegende Entwurf. Die einzelnen Punkte desselben wurden zum Theil einstimmig, zum Theil mit mehr oder weniger großer Mehrheit angenommen. Schließlich kam man überein, daß alle Mitglieder für ihre Stellungnahme, sei es zu Einzelheiten, sei es zum Ganzen, auf dem Parteitag freie Hand behalten sollen, weil alle der Ansicht waren, nichts Vollkommenes geschaffen zu haben.“ Hinterher stellt sich heraus, daß auch Bebel die vorläufigen Beschlüsse nicht in ihrer Gesamtheit zu vertreten gewillt ist. Als maßgebend für die Beratung des Entwurfs stellt er folgende Gesichtspunkte auf: 1) daß die Verwirklichung der Forderungen vorausgesetzt, die natürliche Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft dadurch nicht gehemmt oder in falsche Bahnen gelenkt wird. Denn von dem Sichaustragen der bürgerlichen Gesellschaft hängt der mehr oder weniger rasche Sieg des Sozialismus ab (!); 2) daß keine der gestellten Forderungen, wenn verwirklicht, einen Schaden für die Allgemeinheit, speziell für die Arbeiterklasse nach sich zieht. „Ob diese Grenzlinien, schließt der Aufsatz, in dem Entwurf überall streng inne gehalten sind, wird schließlich die Auseinandersetzung auf dem Parteitag ergeben. Diejenigen von den Forderungen, welche die angeführten Gesichtspunkte erfüllen, sind acceptabel, diejenigen, die sie nicht erfüllen, müssen fallen.“ — Unter diesen Umständen kann man bis auf Weiteres über diesen in der Luft schwebenden Programmentwurf zur Tagesordnung übergehen, um so mehr, als schon jetzt sich herausstellt, daß der Entwurf in der Partei des Herrn Bebel auf schwachen Widerpruch stößt. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Schlesien und Posen, der letzten Sonntag in Altwaasser stattfand, wurde das Programm als nicht annehmbar und zu weit nach rechts gehend bekämpft und beschlossen, dasselbe in allen Volksversammlungen eifrig zu discutiren, und ferner, die schlesischen Delegirten zum Parteitag aufzufordern, vor Eröffnung des Parteitags eine gemeinsame Beratung über das Agrarprogramm abzuhalten, weil dasselbe für Schlesien von weittragender Bedeutung sei.

Polnische Ueberflut.

Oesterreich-Ungarn. Die Budgetcommission beantragt unveränderte Annahme des

Finanzgesetzes für das Jahr 1895 in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung. — Der ungarische Fürstprimas Vassary äußerte einem Wiener Journalisten gegenüber, er werde sich binnen kurzem über die Haltung des Papstes und der römischen Congregation in der Frage, ob katholische Schullehrer Stellungen als staatliche Matriführer annehmen dürfen, öffentlich äußern; einstweilen erstärkte der Fürstprimas, es sei undenkbar, daß der Papst den Befehl der Congregation, welche den katholischen Lehrern die Annahme solcher Stellen gestattet, annullirt habe.

Belgien. Die Kundgebungen gegen das belgische Schulgesetz nehmen immer schärferen Charakter an. Als der König am Dienstag, nachdem er dem Ballspiel beigewohnt hatte, den Zauberplatz verließ, erkam Reiten und Fischen und die Ruhe: „Nieder mit dem Kongo! Nieder mit dem Schulgesetz! Hoch die soziale Revolution!“ In der Rue de la Regeue wurden Korbköpfe gegen den Wagen des Königs geworfen. Rufe: „Nieder mit dem König!“ erklangen. Die Polizei griff mit gezogenen Säbeln ein. Neunzehn Schreier wurden festgenommen. Staatsanwalt Willemaers hat die Untersuchung eingeleitet. Von den verhafteten Personen werden zehn wegen Majestätsbeleidigung verfolgt werden. Sieben andere werden wegen Verbreitung von Aufrufen ohne Angabe des Druckers unter Anklage gestellt.

England. Das Ergebnis der englischen Wahlen stellte sich bis Mittwoch Abend wie folgt: Gewählt sind Unionisten 370 — Gewinn 92, Liberale 135 — Gewinn 18, Parteilisten 9, Antiparteilisten 57, Arbeiterpartei 2. Harcourt wurde in Westminster mit einer Majorität von 5287 Stimmen gewählt.

Spanien. Auf Kuba steht es um die Sache der Spanier sehr schlimm. Selbst ein so tüchtiger Soldat wie General Martinez Campos hat es nicht vermocht, wesentliche Fortschritte in der Unterdrückung des Aufstandes zu machen. Sein bei dem Auszug aus Madrid gegebenes Versprechen, in einem halben Jahre mit den Insurgenten fertig zu werden, ist uneingelöst geblieben. Dem Madrider „Imparcial“ wird aus Havana gemeldet: Die Truppenabtheilung des Generals Navarro ist in Bayamo eingetroffen, ohne auf die Aufständischen gestoßen zu sein. Die Verbindungen zwischen Bayamo und Manzanillo sind wieder hergestellt. Ein amerikanisches Küstenwachschiff hat den Dampfer „Childo“, welcher sich mit einer Anzahl Freibeuter auf der Fahrt nach Kuba befand, genommen.

Serbien. Einen originellen Pumperstich der Belgrader Stadterverwaltung erfahren wir aus der letzten Nummer des „Submissionsanzeigers“. Die Commune schreibt eine öffentliche Submission über Herstellung von Einrichtungen zur Verbesserung des Gesundheitszustandes der Stadt Belgrad, von Duais am Save-Fluß und Magazinen an den Duais aus und fügt hinzu: „Die Submittenten haben gleichzeitig Vorschläge zur Beschaffung einer Anleihe von 10 Millionen Francs in Gold zu machen, für welche die Octroiabühren der Stadt Belgrad als Sicherheit verpfändet werden.“

Marokko. In Marokko wollen die Zwischenfälle kein Ende nehmen. Neuerdings wird aus Tanger gemeldet, daß der dortige Vertreter des Sultans in auswärtigen Angelegenheiten Mohamed Torres die spanischen Marineoffiziere auf dem Dampfer des Sultans „Hassam“ verabschiedete, wogegen der spanische Gesandte energischen Protest erhoben hat.

Türkei. Bezüglich Macedoniens sind, wie der Wiener Berichterstatter der „Daily News“ erzählt, die Kabinette von Wien, Berlin, London und Rom zu einem vollkommenen Einvernehmen gelangt. Die übrigen Regierungen betrauten Oesterreich-Ungarn mit der Aufgabe, die Führung in dieser Angelegenheit zu

übernehmen. Serbien und Griechenland dürften sich der gemeinsamen Bewegung anschließen. Oesterreich werde vor allem die Aufständischen verhindern, sich der Straße nach Saloniki zu bemächtigen. Nach einem Konstantinopeler Telegramm des „Standard“ wurde im türkischen Ministerrat am Sonntag beschlossen, die Reserven längs der ganzen Seeküste des Reiches in sämtlichen europäischen Vilajets zu mobilisieren.

Kongostaat. Im Kongostaat ist an eine Wiederherstellung der Ordnung vor Jahresfrist nicht zu denken. So versichert das belgische Blatt „Bien du peuple“. — Heute stehen die Truppen des Kongostaates am Auwimi mit den eingeborenen Stämmen, am Ober-Kongo mit den Arabern und am oberen Nelle mit den Mahdisen im Kampfe. Es wird großer Mühen und Opfer bedürfen, wenn der Kongostaat Herr der Lage bleiben will. Die Eingeborenen des Arminigebietes haben einen neuen Krieg gegen die Belger und kongostaatlichen Vertreter entfesselt. Auch die internationale Lage des Kongostaates ist schwierig. Der Kongostaat besitzt den Zugang zum Meere. Nicht nur das in das Wasser gefallene englisch-kongostaatliche Abkommen, das dem Kongostaat die Provinz Bahrel-Ghazal überlassen wollte, sondern auch das am 14. August 1894 abgeschlossene französisch-kongostaatliche Abkommen haben dem Kongostaat den Zugang zu dem Meere gesichert. Und seitdem England bei der Ausführung des kongostaatlich-englischen Abkommens, wogegen Deutschland und Frankreich mit Erfolg Einspruch erhoben hatten, den Kongostaat vollständig in Stich gelassen hatte, hat sich der Kongostaat an Frankreich angeschlossen. Ein Vertrag, Frankreich das Vorkaufsrecht auf das ganze Kongogebiet einzuräumen, ist allerdings wegen des Widerspruchs des belgischen Parlaments nicht zu Stande gekommen.

Madagaskar. Aus Madagaskar ist in Paris eine Depesche des Generals Duchesne eingetroffen, die besagt, daß der Marisch auf Andriba fortgerückt wird, die Beschaffenheit des Weges aber große Schwierigkeiten macht. —



Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Der Kaiser gedenkt zufolge der nunmehr getroffenen Reichspositionen heute Abend von Hysland direkt nach Sibirien in See zu gehen.

— (Das kaiserliche Handschreiben an den Zaren) betraf, wie der „Hannov. Cour.“ berichtet erzählt, die ostasiatische Frage überhaupt